

NACHRICHTEN

Basar - Floh- und Antiquitätenmarkt

VADUZ – Am Samstag und Sonntag findet in den Räumen der Evang.-luth. Kirche in Vaduz, Schaanerstr. 22, jeweils von 14 bis 18 Uhr ein bunter Verkauf zu Gunsten von Wasserprojekten in Ecuador statt, als Hilfe zur Selbsthilfe und ohne irgendwelche Abzüge für Verwaltungskosten. Neben Handarbeiten aus ecuadorianischen Frauenprojekten gelangt eine bunte Vielfalt anderweitiger Artikel zum Verkauf. Veranstaltet von der Evangelisch/luth. Kirche im FL. (Eing.)

Kirgisischer Priester auf Predigtbesuch

SCHAAN/BALZERS – Auf Einladung des Internationalen katholischen Hilfswerks Kirche in Not-Ostpriesterhilfe weilt Pfarrer Josef Schmidlein aus der zentral-asiatischen Republik Kirgistan Ende November in der Deutschschweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Zwischen dem 22. und dem 31. November wird der kirgisische Priester in verschiedenen Gemeinden und Pfarreien über die oft beschwerlichen Umstände berichten, die ihm bei seiner seelsorgerischen Tätigkeit begegnen – aber auch über die Freuden, welche er in seiner Heimat zwischen China, Russland und Afghanistan erlebt. Pfarrer Josef Schmidlein ist am Montag, den 24. November um 19 Uhr in der Pfarrkirche Schaan und am Freitag, den 28. November um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Balzers zu Gast. (Eing.)

Höfische Dichtung des Mittelalters

SCHAAN – Um die Artus-Tafelrunde rankt sich ein keltischer Sagenkreis, der den walisischen König Arthur (500 n.Chr.) zum Mittelpunkt hat. Als Artus wird er zum Ideal des christlichen Herrschers in Frankreich und zum Zentrum höfischen Rittertums. Der französische Dichter Chrétien de Troyes schafft aus der keltischen Vorlage fünf höfische Versepen, die in Deutschland eine eigenschöpferische Fortbildung finden. Hartmann von Aue dichtet seinen Erec und Iwein, Gottfried von Strassburg erzählt die tragische Liebesgeschichte von Tristan und Isolde, und Wolfram von Eschenbach schrieb in einem gewaltigen Versepen seinen unsterblichen Parzival. Diese Versepen zählen zu den bedeutendsten Literaturschöpfungen des Mittelalters. Der Kurs unter der Leitung von Prof. Viktor Wratzfeld findet an zwei Donnerstagsabenden, am 27. November und 4. Dezember, um 18.00 Uhr, im Haus Stein-Egerta statt.

Auskünfte und Anmeldung: Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Schaan, Tel. 232 48 22, E-Mail: info@stein-egerta.li. (Eing.)

Für die Menschenrechte

Liechtenstein seit 25 Jahren im Europarat

VADUZ – Der Beitritt Liechtensteins zum Europarat vor 25 Jahren stand nicht nur in Verbindung mit der Absicherung der Souveränität unseres Kleinstaates, wie heute vielfach geglaubt wird. Vielmehr ging es auch darum, in einem europäischen Gremium mitzuarbeiten und Mitglied einer internationalen Organisation zu werden. Liechtenstein wollte sich schon damals international positionieren. Insofern hat die Institution des Europarates im vergangenen Vierteljahrhundert für unser Land nie an Bedeutung verloren.

• Peter Kindle

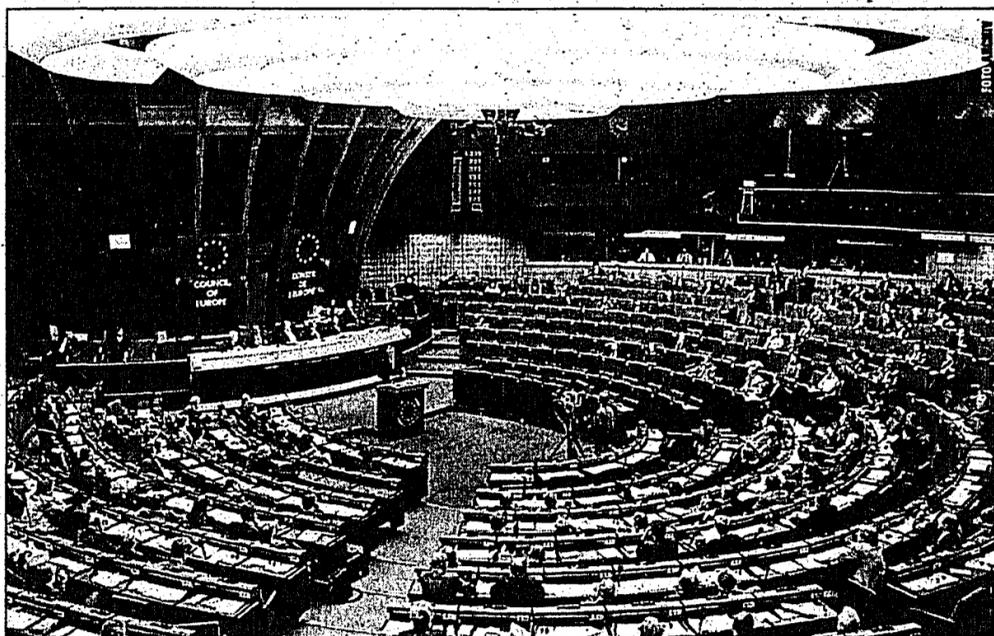
«Die Anerkennung Liechtensteins war vor 25 Jahren kein besonderes Thema. Im Vordergrund stand die Frage, ob Liechtenstein als kleines Land die verlangte Mitarbeit gewährleisten könne», betonte Botschafter Roland Marxer im Gespräch mit dem Volksblatt. Regierung, Landtag und der Fürst waren vor 25 Jahren davon überzeugt, dass Liechtenstein als 21. Mitglied dem Europarat beitreten sollte. Mit diesem Schritt öffnete sich Liechtenstein, nach der Aufnahme als Teilnehmerstaat in die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, KSZE, zu Beginn der Siebzigerjahre, erstmals der Weg zu internationalen Gremien, welcher im Jahre 1990 durch den Beitritt zur UNO in globaler Hinsicht verstärkt wurde.

Chancen genutzt

Roland Marxer, der selbst nach Prinz Nikolaus liechtensteinischer Botschafter in Strassburg war, erklärte im Volksblatt-Gespräch, dass die Mitgliedschaft im Europarat nicht nur die Gelegenheit bietet, sich im internationalen Kontext als Kleinstaat zu etablieren. «Liechtenstein konnte immer wieder die Chance nutzen, nicht nur im Europarat selbst aktiv mitzuarbeiten, sondern auch die immens wichtigen bilateralen Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.»

Blickt man nun das Vierteljahrhundert zurück, so zeigt sich, dass damals ein Beitritt im Volk kaum sehr kontrovers diskutiert worden war. Die notwendigen Schritte wurden von Regierung, Landtag und Fürstenhaus in die Wege geleitet. Ein Staatsvertragsreferendum, welches eine Volksabstimmung über einen Beitritt ermöglicht hätte, kannte Liechtenstein damals noch nicht.

Noch während sich die interna-



Morgen Samstag feiert Liechtenstein 25 Jahre Mitgliedschaft beim Europarat.

tionalen Gremien mit der Frage beschäftigten, ob und wie man Kleinststaaten Zutritt zu internationalen Gremien gewähren sollte – vor allem innerhalb der UNO beschäftigte man sich ernsthaft mit der «Kleinststaatenfrage» – sandte der damals für Liechtenstein wichtige Ansprechpartner beim Europarat, Generalsekretär Georg Kahn-Ackermann, grünes Licht nach Vaduz. «Die Zeichen für eine positive Behandlung eines liechtensteinischen Beitrittsgesuches stehen gut», soll der deutsche Europarats-Generalsekretär gegenüber der Regierung sinngemäss angetönt haben. Unser Land wurde damit dazu ermutigt, den Beitritt anzustreben, und Regierungschef Walter Kieber sandte das Beitrittsgesuch nach Strassburg.

Von den «Quadratschädeln»

Roland Marxer berichtete im Gespräch mit dem Volksblatt von einer – für die heutige Zeit – fast undenklichen Anekdote: die Frage des Frauenstimmrechtes. Zwei Abstimmungen waren vor dem Europaratsbeitritt in Liechtenstein bereits gescheitert. Selbstverständlich wurde diese Thematik seitens der Strassburger Organe während der Beitrittsphase aufgegriffen. «Interessant ist, dass dieses Thema den Europarat beim Beitritt der Schweiz gar nicht so brennend interessiert hatte», erklärte Roland Marxer. In Bezug auf Liechtenstein zeigte sich aber offenbar eine nicht zu unterschätzende Relevanz. Die Regierung werde alles daran setzen, um dem Frauenstimmrecht zum Durchbruch zu verhelfen, ar-

gumentierten die liechtensteinischen Entscheidungsträger in Richtung Strassburg. Und so kam es auch, dass die liechtensteinischen Männer schliesslich dem Frauenstimmrecht zustimmten.

Menschenrechte

Liechtenstein musste auch gegenüber den grossen Europaratsmitgliedern Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Italien ein klares Bekenntnis abgeben, dass man mit dem Stimmrecht im Ministerkomitee in Budgetfragen nicht das Zünglein an Waage spielen werde, sind diese Staaten doch die entscheidenden Geldgeber der Organisation. «Liechtenstein hielt sich immer an diese Zusage», betonte Roland Marxer. Andererseits war und ist es für Liechtenstein von Interesse, wie die Gelder innerhalb der Institution verteilt werden. «Liechtenstein hat sich mit dem Beitritt zum Europarat der europäischen Wertegemeinschaft verpflichtet», so Botschafter Roland Marxer. Schwerpunkte setzt Liechtenstein auch heute noch im Bereich der Menschenrechte: besonderes Augenmerk wird auf die Menschenrechtskonvention (EMRK) und das gesamte Umfeld mit dem Gerichtshof und – früher, vor der Revision – der Kommission für Menschenrechte gelegt. Ebenso möchte sich Liechtenstein kontinuierlich an der Entwicklung internationaler Rechtsfragen, beispielsweise der Gentechnologie oder des Organhandels, orientieren.

Meilenstein EMRK

Liechtensteins Beitritt zum Eu-

roparat war für den damals noch viel kleineren Verwaltungsapparat mit einem immensen Kraftakt verbunden, müssten doch über 100 Konventionen auf die Relevanz für Liechtenstein geprüft werden. Eine grosse Zahl wurden in der Folge dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet. Die grösste Bedeutung unter diesen Konventionen kommt mit Sicherheit der Menschenrechtskonvention (EMRK) zu. Bedingt durch den Beitritt Liechtensteins konnte diese im Jahre 1982 auch in Liechtenstein in Kraft gesetzt werden, zumal die dort festgeschriebenen Standards verpflichtend zu übernehmen waren.

Zwei Präsidenschaften

Für Liechtenstein ergaben sich in der 25-jährigen Mitgliedschaft zwei Meilensteine von grösster Bedeutung. Zwei Mal hatte Liechtenstein den Vorsitz im Europarat für jeweils ein halbes Jahr inne. Im Jahre 1986 konnte unter der liechtensteinischen Präsidenschaft unter Aussenminister Hans Brunhart und Botschafter Prinz Nikolaus von Liechtenstein unter anderem der Kulturpilgerweg nach Santiago de Compostela eingeweiht werden. Ebenso fand eine internationale Demokratiekonferenz unter dem liechtensteinischen Präsidium statt.

Die zweite Präsidenschaft – aus dem Jahr 2001 noch in bester Erinnerung – stand unter Aussenminister Ernst Walch und Botschafter Josef Wolf vor allem auch im Zeichen der Stärkung des Gerichtshofes für Menschenrechte.

ANZEIGE



Atelier / Büro ca. 120 m²
in Mauren zu vermieten.

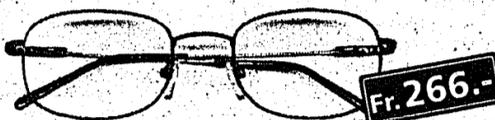
JOSEPH WOHLWEND
TREUHAND AG · VADUZ
TEL. +423 237 56 00 / www.jwt.li

ANZEIGE

**Sicherheit
in jeder
Hinsicht.**

www.belottiswiss.com

NEUE BRILLE FÜR NACHTFAHRTEN



Offerte gültig bis 31. März 2004.
Inbegriffen sind die Montur,
Korrekturlinsen (st. +6.00cyt. +2.00).

Weiterer Rabatt von 10% (Fr. 239.-)
für Inhaber der persönlichen Kundenkarte

Unsere Augen sind für das Tagsehen eingerichtet. Mit einfallender Dunkelheit kann es deshalb zu Sehbehinderungen kommen. Belotti stellt für Sie massgeschneiderte und speziell für Nachtfahrten geeignete Brillen her.

8887 MELS
Pizol Center
Tel. 081 710 52 22
mels@belottiswiss.com



BELOTTI
SEHEN & HÖREN